

ÖSTERREICHISCHER  
**BURGENVEREIN**

Verein zur Erhaltung historischer Bauten

Dezember 2010

Heft 2/2010



Ansitz Achenfeld

# INHALT

Heft 2/2010

2 **Ansitz Achenfeld**

WALTER MARGREITER



Seiten 2 – 4

5 **Österreichische Gärten unter Denkmalschutz**

UNIV.-LEKTOR DIPL.-ING. CHRISTIAN HLAVAC

9 **Schloß Frondsberg**

DIPL.-ING. KONRAD F. WUTSCHER

14 **Nur die Zinnsammlung überlebte**

ELMAR SARTORIUS



Seiten 5 – 8

19 **Papst Hadrian VI. und die Last seiner Vorgänger**

DR. BERNHARD VON LIPHART

21 **Denkmalschutz und Denkmalpflege in Österreich**

VORTRAG GEHALTEN VON GEN. KONSERV. HR DR. EVA-MARIA HÖHLE,  
AUFGEZEICHNET VON DR. RUDOLF POESCHL



Seiten 9 – 13

24 **Papier an der Wand – Über die Konservierung  
und Restaurierung von Tapeten**

MAG. MARKUS KLASZ



Seiten 14 – 18

28 **Die Wiener Porzellanmanufaktur**

MARIELORE GRÄFIN CALICE

31 **Alte Mauern – Moderne Technik**

MAG. ALEXANDER STAGL

36 **Programmorschau**

37 **Mitgliedsbeiträge 2011**

38 **Junger Österreichischer Burgenverein**

41 **Rückschau**



Seiten 24 – 28

# NUR DIE ZINNSAMMLUNG ÜBERLEBTE ...

## AUFSTIEG, VERFOLGUNG UND ERLÖSCHEN DER GROSSINDUSTRIELLEN-FAMILIE

### RUHMANN

#### Teil 1

ELMAR SARTORIUS



Zentralraum im Zinnmuseum

In der Trattenmühle 25 km südlich von Graz bei Wildon befindet sich die „bedeutendste private Zinnsammlung Europas“. Im Zinnmuseum der Dr. Ludwig Karl Ruhmann-Stiftung werden in 19 Vitrinen- und 11 Wandpräsentationen über 420 Edeltinnoxponate gezeigt. 344 davon werden im Museumskatalog eingehend dokumentiert, über die restlichen gibt ein detaillierter Zettelkatalog Auskunft, den Dr. Karl Ruhmann von Jugend an systematisch erstellt hat.

Diese Zinnsammlung in Wildon ist der großartige noch verbliebene Rest der kunst-sinnigen sammlerischen Tätigkeit der Großindustriellen-Familie Ruhmann, die von einer mährischen Handwerker-Familie abstammend in der Zeit des technischen Aufbruchs in der Donau-Monarchie unter

Kaiser Franz Josef I. durch Innovationsmut und Weit-sicht bezüglich Papierherstellung sehr rasch zu bedeutendem Wohlstand gelangte. Und diesen zum großen Teil zur Sammlung erlesener Gläser, Gemälde, Möbel, Uhren, Porzellan-, Silber- und Zinn-Artefakten einsetzte.



Karl an der Schreibmaschine

Der früheste uns überlieferte Vorfahre war der Silber- und Goldschmiedemeister Josef Ruhmann (\*vor 1799-1872+). Er gründete 1823 in Voskowitz in Mähren eine eigene Werkstatt. 1863 übersiedelte er Werkstatt und Firma nach Brünn. Bis in die 1930-er Jahre ist eine geschmackvolle Kollektion seiner Firma, nunmehr unter dem Namen seiner Neffen „Gebrüder Klein“, nachweisbar. Was 1938 und danach geschah, ist nicht bekannt.

**III** Sein Sohn Adolf Ruhmann (\*1832-1920+) arbeitete zunächst in der Wiener Staatsdruckerei, handelte danach mit Petroleumlampen und eröffnete einen Hadern-Gross- und -Detailhandel für damalige Papiererzeugungsmanufakturen.

1846 erwarb er im Raum Guggenbach/Steiermark eine Holzschleife, mechanisierte diese und belieferte mit seinem Holzschliff und seinen Hadern die in der Nähe bestehende Maschinenpapierfabrik Sommer.

1853 gründete er seine erste Papierfirma.

1876 kaufte er die insolvent gewordene grosse Maschinenpapierfabrik von Sommer. Hier setzte er seine Idee, Papier nur aus Holz und ohne Hadern herzustellen, erfolgreich um, indem er als erster eine diesbezügliche Erfindung von Friedrich Gottlieb Keller in Österreich-Ungarn einsetzte.

1879 wurde die Firma bei der Weltausstellung in Sydney und 1880 bei den Gewerbeausstellungen in Wien und in Graz ausgezeichnet.

**IV** Ende der 1880-er Jahre traten Adolf Ruhmanns Söhne Moritz (\*1858-1936+) und Dr. Otto Ruhmann (\*1866-1938+) in die väterliche Papierfirma ein und verbesserten die „Guggenbacher Maschinenpapier-Fabrik Adolf Ruhmann“ ebenso erfolgreich wie ihr Vater. Auch die Firmenerweiterung wurde gezielt vorangetrieben. Man kaufte weitere Holzschleifen und Papierwerke in Liesingtal, Madstein, St. Michael, Waldstein und Sukdull, 1897 die Trattenmühle bei Wildon dazu.

1903 rundete man mit dem Erwerb der Zellulosefabrik in Krems bei Voitsberg die Unternehmensgruppe ab.

Über die Zeit von 1914–1919 gibt es keine Informationen.



Zinn-Laden



1928: Bundespräsident, steierm. Landeshauptmann, r.-k. Bischof von Seckau sowie Dr. Otto u. Moritz Ruhmann mit Söhnen Franz, Alfred und Karl in Guggenbach

1920 starb der lebenslang aktive Firmengründer und Ehrenbürger von Guggenbach Adolf Ruhmann.

**V** 1928, beim 75-Jahr-Jubiläum der Firma berichtete KR Moritz Ruhmann dem gratulierenden Bundespräsidenten Dr. Hainisch – der ihm das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik überreichte – voll Stolz, dass die „Guggenbacher Maschinenpapier-Fabrik Adolf Ruhmann“ neben der Wiener Zentrale und dem Hauptwerk in Guggenbach weitere elf Betriebe umfasse. Man erzeuge in den Ruhmann-Fabriken rund 60% des für die in Österreich gedruckten Zeitungen und Zeitschriften benötigten Papiers.

**VI** Familiär war es anfangs auch sehr gut gelaufen. Mitte der 1880-er Jahre Hochzeit von Moritz Ruhmann mit Clementine Koessler (\*1864-1912+), einer feinsinnigen kunstverbundenen Dame. Sie schuf gute Aquarelle und Ölbilder und hat das Kunstverständnis der Kinder wesentlich geprägt. Auch die Sammelambitionen der Kinder hinsichtlich Gläsern, Porzellan, Uhren und Zinn wurden von ihr sehr gefördert. Die kostbare Ruhmann-Bildersammlung von Niederländern bis zum Expressionismus - mit einem Biedermeier-Schwerpunkt und zahllosen Franz-Josef-I- und Sisi-Gemälden - geht ebenfalls auf Clementine Ruhmann zurück.

Leider verstarb sie bereits 1912.

**VII** Als Nachwuchs gab es Dr. Georg Ruhmann (\*1888-1918+), Franz Ruhmann (\*1890-1946+), Alfred Ruhmann (\*1895-1945+) und Dr. Ludwig Karl Ruhmann (\*1897-1972+). Alle waren als Offiziere „i.d.Res.“ aktiv im I. Weltkrieg und alle bekamen mehrere Tapferkeits-Auszeichnungen vom Kaiser. Georg wurde bei Lemberg schwer verwundet und starb

im Alter von 30 Jahren kurz nach dem Weltkrieg vgl. an der „Spanischen Grippe“.

Die anderen drei Brüder traten nach Kriegsende in das elterliche Großunternehmen ein. Karl gelang es, seine neueste Idee, Bieruntersetzer zusätzlich zur Papierproduktion zu erzeugen, sofort in der Trattenmühle in Wildon umzusetzen. Es wurde eine lange Erfolgsgeschichte bis 1972.

Auch für die Sammlerleidenschaft der Familie brachte der wirtschaftliche Erfolg der 1920-er Jahre neue Höhenflüge. Die Gläser- und Porzellan-Sammlung von Franz Ruhmann wurde weltbekannt. Karl Ruhmann wurde DER Zinnspezialist, Filmer und Naturexperte. Alfred Ruhmann dokumentierte vergehende Kulturen der alten Monarchie in Wort und Bild, und brillierte durch seine extravaganten Wohnideen. Und nicht zu vergessen: Er war ein sehr geschätzter Salonlöwe.

**VIII** Der Freundeskreis der Familie Ruhmann umfasste in den 1920-er Jahren klingende Namen wie Oskar Bondy, Richard Hatschek, Felix und Hanna Krones, Dr. Wilhelm Kienzl, Lilly Klaudy, Franz und Vroni Marischka, Dr. Spitzer u.v.a. mehr. Der berühmte Komponist Kienzl hinterliess im Gästebuch köstliche Bonmots wie u.a.

„Heute beim Ruhmann, ging im Radio mein Ruhman“, als er zum ersten Mal die Übertragung eines seiner Werke im Radio bei Ruhmanns hörte.

**IX** Die Ruhmann'schen Papierfabriken liefen bis zur großen Wirtschaftskrise im Herbst 1929 überaus zufriedenstellend. Die Firmenzentrale war am ersten Platz des Papierhandels in Wien angesiedelt, die technische Leitung erfolgte von Gugging aus. Und in Wildon wurde das repräsentative Herrenhaus seit 1897 regelmäßig als Feriendomizil von der Familie Moritz Ruhmanns genutzt.

1936 starb der Patriarch Moritz Ruhmann. Die drei Ruhmann-Brüder führten das Unternehmen nun in Eigenregie weiter.

In der Woche nach dem Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 „überzeugte“ Dr. Adolf Sandner die drei Ruhmann-Brüder, dass man das Lebenswerk der Familie Ruhmann nur dadurch vor der Zerstückelung „retten“ und den damaligen

1600 Mitarbeitern der Firma den Arbeitsplatz erhalten könnte, wenn man sofort das komplette Ruhmann-Unternehmen „freiwillig und ohne jeden Zwang“ an IHN „verkaufen“ würde.

Der „Kaufvertrag“ zwischen Dr. Sandner und den drei Ruhmann-Brüdern lautete jedenfalls inhaltsmässig:

1. Das Ruhmann-Areal ist 567,5729 ha groß. Der Käufer wird je 10,8 Pfennig pro m<sup>2</sup> inkl. Fabriken und Anlagen bezahlen.

2. Die Glassammlung von Franz Ruhmann wird sofort nach der Vertrags-Unterschrift nach Agram (=heute Zagreb) gebracht.

3. Ruda Ruhmann, die geschiedene Frau von Dr. Karl Ruhmann, erhält die gerichtlich festgesetzten Unterhaltszahlungen monatlich vom Käufer überwiesen.

4. Ab Vertragsunterschrift erhält Dr. Karl Ruhmann in Agram monatlich gratis einen Waggon Papier zur freien Verfügung.

**X** Die drei Brüder wurden von Dr. Sandner persönlich sofort nach Unterschriftsleistung außer Landes nach Agram gebracht.

Wie aus den Dokumenten zu entnehmen ist, wurde aber kein weiterer Vertragspunkt vom Käufer lt. Vereinbarung erfüllt.

Dennoch konnten die Brüder Ruhmann in Agram einigermaßen akzeptabel leben. Als auch Jugoslawien im April 1941 in den Krieg hineingezogen wurde, mussten die Brüder Ruhmann aus Agram fliehen. Bei der Flucht fielen die letzten Geldmittel und Wertgegenstände Beute suchenden Besatzungssoldaten und Ortsmilizen zum Opfer. Die Brüder Ruhmann standen praktisch mittellos da. Es gelang ihnen, sich nach Ragusa (=heute Dubrovnik) durchzuschlagen, wo die italienischen Besatzer keinerlei Einmischung durch die Deutschen duldeten, sodaß man dort Handel treiben und Geschäfte machen konnte. Denn die Dalmatiner Firmen benötigten dringend Waren aller Art, da aus dem deutsch besetzten Hinterland keinerlei Nachschub mehr kam.

Karl Ruhmann war der Motor. Er handelte, kaufte Waren in Mailand für Dalmatien ein und verkaufte Dalmatiner Produkte nach Italien, um Geldmittel für das

Überleben zu beschaffen. Katharina Hofer, später seine zweite Frau, wurde seine Dolmetscherin und Diplomatin, die mit ihrem Kampfgeist und ihrer Umsichtigkeit die Ruhmann-Brüder immer wieder aus kritischen und verworrenen Situationen rettete. Sie kannte bereits die vielfältigen Möglichkeiten der italienischen Realität von Verwandtenbesuchen in Südtirol und hatte zusätzlich bei ihren eigenen Verhören durch die Gestapo im Mai/Juni 1938 in ihrer Heimatstadt Innsbruck auch deren Methoden eingehend „studieren“ können.

Als Italien 1943 aus dem Bündnis mit Großdeutschland ausschied, schwanden auch im bis dahin italienisch-besetzten Dalmatien die Überlebenschancen für die Ruhmann-Brüder.

Dr. Karl Ruhmann und Katharina flüchteten sofort illegal in die Schweiz. Sie wurden interniert und Karl musste bis zum Kriegsende für die Eidgenossenschaft Arbeitsdienste leisten.

Seine beiden Brüder jedoch verblieben bis Kriegsende in Dalmatien bzw. Kroatien: kurz nach Kriegsende starb Alfred mit 50 Jahren im September 1945 in Agram und Franz im Juli 1946 mit 56 Jahren. Ob sie in einer Liquidierungsaktion von jugoslawischen Partisanen oder eines natürlichen Todes starben, ist nicht bekannt.

**XI** Karl und seine zweite Frau Katharina Ruhmann kämpften nach dem Krieg um die Restitution des 1938 verlorenen Ruhmann-Besitzes.

Nach fast sechsjährigem Gerichtsverfahren wurden 1951 die relativ kleine Fabrik Wildon-Trattenmühle samt Herrenhaus und ca. 17 ha Agrar-Grund sowie die technisch veraltete Zellulosefabrik in Krems retourniert.

Die Restitutionsverfahren um den wesentlich größeren Teil des Ruhmann-Unternehmens zogen sich wegen Aktionen diverser Seilschaften bis zu politischen Kontra-Interventionen neun Jahre hin. Erst im Jahr 1954 wurde seitens einer großen Druckerei des Landes ein

Vergleichsvorschlag über 4,9 Mio. öS „Entschädigung“ unterbreitet und von der entnervten Familie Ruhmann angenommen. 4,8 Mio. m<sup>2</sup> Grund mit elf Fabriken und allem Zubehör wurden somit um 1,02 öS pro m<sup>2</sup> „gekauft“. Dieses Geld reichte immerhin aus, um in der 100-Mann-Fabrik Wildon die veralteten Maschinen wieder voll betriebsbereit zu machen und zu modernisieren und wieder ein normales Leben zu führen.

Bald danach war die Wildoner Ruhmann-Fabrik wieder DER seit den 1920-er Jahren weltweit bekannte und angesehene Bierdeckel-Spezialist, jetzt aber unter dem Namen „Ruhmann KG Wildon“.



Andorra-Madonna mit Kind

## XII Bezüglich der Ruhmann-Kunstsammlungen:

Als Dr. Karl Ruhmann als einziger Überlebender der Ruhmann-Familie nach dem Krieg wieder nach Österreich kam, waren die wichtigsten Teile der Ruhmann-Sammlungen verschwunden: Bilder, Möbel, Teppiche, Gläser, Uhren, Porzellan, Edelmetalle, Silber, Dokumente und andere Kostbarkeiten.

Vieles kam von verschiedenen Museen wie aus Innsbruck oder Wien wieder retour, etliche Kunstwerke konnten auch bei Kollaborateuren des NS-Regimes sichergestellt werden.

Dr. Karl Ruhmann gelang in Wildon eine wirtschaftlich sehr erfolgreiche Bierdeckel-Produktion trotz der auf nur 6% des Vorkriegsumsatzes gesunkenen Produktion.

Und er genoss seine Hobbies wie Orchideen, Ziervögel, Alpengarten, Fotografieren, Jagd und widmete sich mit großer Verve dem Kunst- und Sammelbereich: hier neben Bildern, Plastiken, Möbeln, Uhren vor allem seinem seit frühester Jugend geliebten Zinn. Er galt bei Zinnwissenschaftlern in Ost und West als Experte ersten Ranges.

Seine Zinn-Fachbibliothek hatte und hat noch immer internationalen Ruf.

**XIII** Selbst nach dem Tod von Dr. Karl Ruhmann 1972 blieben seitens vieler Zinnspezialisten herzliche Kontakte zu seiner Frau Katharina Ruhmann aufrecht.

Sie, die die schwersten Tage im Leben von Dr. Karl Ruhmann wie lebensbedrohliche Situationen in Kroatien, Dalmatien, Existenznot, Exil in der Schweiz, jahrelanges Kämpfen um Restitution gegen allerlei Seilschaften wie auch politische Parteien etc.etc. aktiv und mutig mitgemacht hatte, konnte die Bierdeckel-Erzeugung nach Karls Tod leider nicht mehr wirtschaftlich erfolgreich weiterführen.

Sie konzentrierte daher das Werk Trattenmühle auf Elektrizitätserzeugung und eine erfolgreiche Landwirtschaft. Für die benötigten Investitionen war viel Geld erforderlich und so entschwanden viele restituierte Schätze aus den früheren Uhren-, Porzellan- und Bildersammlungen zwecks Kapitalbeschaffung für die „neue“ Trattenmühle.

**XIV** Trotzdem wurde von Katharina Ruhmann 1974-1979 eine neue Kapelle im Ruhmann-Areal errichtet, gewidmet in memoriam Karls für seine innig geliebte „Madonna Animae“.

Weiters wurde von ihr ein Gebäudeteil der Trattenmühle entsprechend umgebaut und enthält seit 1988 das Dr. Karl Ruhmann Zinn-Museum mit über 420 Edel-Zinn-Exponaten. Damit soll wenigstens eine der einzigartigen Ruhmann-Sammlungen für die Zukunft erhalten bleiben.

Katharina Ruhmann verstarb mit 90 Jahren im Jahr 2000 und wurde im Ruhmann-Ehrenggrab im Wiener Zentralfriedhof bei Dr. Karl Ruhmann beigesetzt.

Da keiner der vier Ruhmann-Brüder und auch sie keine Nachkommen hinterlassen konnte, brachte Katharina Ruhmann das ganze verbliebene Vermögen in eine Dr. Ludwig Karl Ruhmann-Stiftung in Vaduz ein. Das Ziel ist die Erhaltung der Ruhmann'schen Trattenmühle und ganz besonders der Zinnsammlung von Dr. Karl Ruhmann. Stiftungsratsvorsitzender ist Fürst Michael von und zu Liechtenstein in Vaduz.

**XV** Zurück zum Zinn-Museum, das 1988 eröffnet wurde:

Zinn, früher auch als „das Silber der Bürger“ bezeichnet, war neben Blei eines der ersten Metalle, das der Mensch relativ leicht be- und verarbeiten konnte. Damit war die Zeit der „Kürbis- und Tonbehälter“ zur Vorräte-Aufbewahrung um eine neuartige Möglichkeit erweitert. Man konnte nun Behälter formen und damit auch leichter transportierbar machen. Neuartige Verzierungen wurden möglich und farblich konnte man von silberartigem bis fast anthrazitartigem Grau variieren. Mit Einsatz von edlen Steinen, Goldauflagen oder Ähnlichem entstanden auch mehrfarbig wirkende Kunstwerke.

Zinn hat aber auch Nachteile: es ist zwar relativ leicht zu bearbeiten, aber auch leicht zu beschädigen. Deshalb wurden unbrauchbare Zinngegenstände meist sofort wieder eingeschmolzen und daraus neue Zinngeräte hergestellt. Darum gibt es heute fast keine gut erhaltenen Zinnsachen aus dem Altertum. Erst ab dem Hochmittelalter haben wir einige schön erhaltene Zinnerzeugnisse. Auch im Ruhmann-Museum. Unsere meisten Exponate stammen jedoch aus dem 15.-18. Jahrhundert. Mit der zunehmenden Ausbreitung von Porzellan, Keramik und Metallgeräten wurde ab dem zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts Zinn fast bedeutungslos. Heute finden wir fast nur quasi-industriell hergestellte Touristen-Souvenirs aus Zinn.

**XVI** In der Ruhmann-Sammlung ist als ältestes datierbares Exponat die „Andorra-Madonna mit Kind“ zu nennen, die aus dem 11./12. Jahrhundert stammt. Auf einen Holzkern ist in sehr feiner Zinnarbeit eine großartige Madonnen-Darstellung mit Halbedelstein-Applikationen aufgearbeitet; sogar Teile der Originalfarben sind noch erhalten. Es gibt nach Fachberichten nur noch eine vergleichbare Zinnarbeit aus dieser Zeit in den Pyrenäen. □



**Zinnsammlung Dr. Karl Ruhmann**

8410 Wildon-Stocking, Trattenmühle.  
Terminvereinbarungen bei Fr. Eleonore Fritz  
Tel. 03182/23501

# Programm

Mittwoch, 16. Februar 2010, 20.00 Uhr  
Vortrag  
Wien zur Zeit der Türkenbelagerungen

Mittwoch, 9. März 2011  
Führung  
St. Elisabeth-Spital mit seiner wunderbaren  
alten Apotheke

Mittwoch, 13. April 2011  
Führung  
Schloss Ebergassing

Samstag, 30. April 2011  
Burgentag  
Frühlingsfahrt zu drei interessanten Objekten

## Impressum:

Die Zeitschrift „Österreichischer Burgenverein“ erscheint zweimal jährlich und ist für Mitglieder kostenlos. Sie kann von Nicht-Mitgliedern gegen eine Schutzgebühr von € 12.- pro Heft + Porto abonniert werden.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Redaktion: Österreichischer Burgenverein  
1060 Wien, Gumpendorferstrasse 18/12, Tel.: 01/535 81 91, Fax: 01/535 81 96  
e-mail: [burgenverein@aon.at](mailto:burgenverein@aon.at), [www.burgenverein.at](http://www.burgenverein.at)

Druck: Janetschek GmbH, 3860 Heidenreichstein, Brunfeldstraße 2  
Gestaltung: Local Communication Design, [www.local.ed](http://www.local.ed)